

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2018)
Heft: 2: Kraftquelle Natur : der Aufenthalt in der Natur verschafft Erholung und schärft die Sinne : und macht auch ältere Menschen glücklich

Artikel: Ein Tag im Leben von... : Leben von der Erde
Autor: Kippe, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-846730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein
Tag im
Leben
von...

«Trotz aller Widrigkeiten, von denen man hört: Unser Boden ist fruchtbar und kann uns gut ernähren»: Jakob Graf.

Leben von der Erde

Jakob Graf leitet die Pro Senectute Ortsvertretung Hombrechtikon-Feldbach. Der ehemalige Landwirt ist bis heute ein Naturmensch. In seinem Obstgarten in Feldbach hoch über dem Zürichsee gedeihen 35 verschiedene Fruchtesorten.

Text: **Andrea Kippe** Foto: **Renate Wernli**

Auf der Nagelfluh-Terrasse, etwas erhöht über dem Bahnhof Feldbach am Zürichsee, fühlt man sich fast ein bisschen wie auf einem Adlerhorst: Von hier aus kann der Blick weit über den See bis zu den Bergen schweifen. Der Fleck strahlt Ruhe und Zufriedenheit aus. Stolz präsentiert Jakob Graf seine Kühlkammer, die er jeweils im Herbst mit selbst geerntetem Obst füllt. «Die Kammer steht auf Molassegestein und dieses sorgt für hervorragende Lagerbedingungen», erklärt er. Jetzt im Frühling sind nur noch einige wenige Boxen mit Äpfeln an Lager. Der Rest ist verzehrt oder verschenkt, als Naturalgabe für

Gefälligkeiten von Nachbarn oder Freunden. Auch seine Familie versorgt Jakob Graf mit Früchten aus seinem weitläufigen Obstgarten. «Es ist mir wichtig, dass meine sechs Enkelkinder lernen, einen Apfel zu essen – und nicht nur Exotisches aus dem Grossverteiler», sagt der ehemalige Landwirt. So will er etwas von seiner Naturverbundenheit an die nächsten Generationen weitergeben.

Der Duft von Kühen und Pferden

Sein Leben lang hat Jakob Graf von dem gelebt, was der Boden hergab. Mit der Natur und mit der

Erde weiss er umzugehen. Schon im Alter von 17 Jahren bewirtschaftete er zusammen mit einer seiner älteren Schwestern den elterlichen Hof in Oberrieden. «Morgens aufzuwachen mit dem Geruch von Kühen und Pferden in der Nase, das liebte ich!», blickt Jakob Graf zurück.

Sehr bald schon erhielt er damals die Gelegenheit, die Verwaltung des Gutshofes Goldenberg zu übernehmen. Dieser liegt in Feldbach, einen Steinwurf von der heutigen Adresse des Ehepaars Jakob und Margrith Graf entfernt. So wechselte der junge Mann die Seeseite. «27 Lehrlinge haben wir ausgebildet», weiss er noch genau und meint auch: Fast drei Jahrzehnte blieb er dem «Goldenberg» und der Landwirtschaft treu.

Auch die Verbindung zu Oberrieden blieb bestehen, denn Graf engagierte sich dort nach wie vor in der Waldkorporation. Sein Amt war das des Kassiers. Er sei eben auch ein Zahlenmensch, sagt Graf, der mit 50 Jahren auf dem zweiten Bildungsweg Buchhalter wurde. Bis heute unterstützt Jakob Graf Bauern im Zürcher Berggebiet in treuhänderischen Belangen. Aus den ursprünglichen Auftragsverhältnissen sind Freundschaften erwachsen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft und deren ökonomische Konsequenzen bekam Jakob Graf über die Jahre hinweg hautnah mit. Es tue schon weh zu sehen, dass lokal produzierte Lebensmittel immer weniger Wert hätten. Denn «trotz aller Widrigkeiten, von denen man hört: Unser Boden ist fruchtbar und kann uns gut ernähren», ist er überzeugt. «Natürlich fordert die Natur einen gelegentlich heraus. Auch ich muss mir immer mal wieder etwas einfallen lassen. Da sind Mäuse, Marder, Vögel...». Der Kälteeinbruch im Frühling 2017 hat an Jakob Grafs Obstbäumen hingegen keine Schäden hinterlassen. Er sagt: «Erstaunlicherweise gab es eine der besten Ernten, die ich je gehabt habe.»

Erde, Wasser und Musik

Seit 1989 hegt und pflegt Jakob Graf nun seinen Garten, in dem 35 Obstsorten – vor allem Äpfel und Birnen, aber auch Kirschen, ja sogar Feigen und Kiwis – gedeihen. Die Gartenarbeit hat einen festen Platz in der Tagesroutine, zumindest in den wärmeren Monaten. Auch Klavierspielen stehe jeden Tag auf dem Programm. «Ich nehme seit drei Jahren wieder Unterricht. Als kleiner Bub musste ich immer diese klassischen Stücke üben, das ist mir irgendwann verleidet. Heute kann ich endlich spielen, was ich will: fröhliche Sachen wie Volks- und Kirchenlieder.»

Wenn der 80-Jährige im Sommer abends jeweils unter seinen Bäumen wandelt, gibt ihm das Kraft. Doch nicht nur die Erde hat für ihn eine

Bedeutung. Nach seinen natürlichen Energiequellen gefragt, antwortet er ohne Zögern: «Wasser und Heilquellen: Meine Frau und ich suchen unsere Reiseziele fast immer entsprechend aus.» Deshalb hat es den beiden Neuseeland besonders angetan, das sie schon mehrmals gemeinsam bereist haben. An der Wand im Büro von Jakob Graf hängt eine grosse Weltkarte mit violetten Fähnchen. Sie zeigen, wo er schon überall war. Es sind viele Fähnchen.

In den meisten der besuchten Länder waren Farmen das Ziel. Denn als Präsident des Schweizerischen Verbandes für Landwirtschaftstechnik rekonoszierte Jakob Graf während vieler Jahre Exkursionen für die Mitglieder. Auf der Suche nach beispielhaften Betrieben sprach er mit den unterschiedlichsten Bauersleuten auf der ganzen Welt. Stets fand er Gleichgesinnte: «Die Gespräche waren immer sofort von Offenheit und Ehrlichkeit geprägt. Wir haben uns nicht nur über die Landwirtschaft, sondern auch über ökologische Fragen und Umweltthemen ausgetauscht.» In Neuseeland fand er nicht nur herzliche Menschen, sondern auch sonst vieles, was ihn an die Schweiz erinnerte. Das warme Wasser, das er dort in der unberührten Natur fand, muss er hierzulande allerdings im nahe gelegenen Alpmare-Bad aufsuchen.

Gratulationsbesuch mit Folgen

Als er vor zehn Jahren seinen 70. Geburtstag feierte, bekam Jakob Graf zu Hause Besuch von Pro Senectute. Eine klassische Gratulationsvisite. Der Glückwunschüberbringer war auf der Suche nach einem Nachfolger und streckte bei der Gelegenheit schon einmal die Fühler aus.

Jakob Graf nahm die Aufgabe bereitwillig an und besucht seither selbst regelmässig Jubilare und Jubilarinnen, die runde Geburtstage feiern. Um die 200 waren es im Jahr 2017. Diese Besuche nahm Jakob Graf zusammen mit weiteren Freiwilligen der Pro Senectute Ortsvertretung Hombrechtikon-Feldbach wahr. Als deren Leiter geniesst er den Austausch und die Zusammenarbeit innerhalb des neunköpfigen Teams. Freiwillige fänden sich immer genügend und die Kooperation mit dem Dienstleistungscenter Pfannenstiel sei «super».

Jakob Graf ist keiner, der mit seinem Leben, seinen Taten oder seinen Worten prahlen will. Im Gegenteil: «Es ist wichtig, auf dem Boden zu bleiben.» Zu den Nachbarn – darunter eine seiner Töchter mit ihrer Familie – habe er ein tolles Verhältnis, sagt Graf und verrät das Rezept für den Einklang, der einen im Adlerhorst ob Feldbach empfängt: «Man muss einfach seinen Teil dazu beitragen.» ■